

WORKING PAPER SERIES

PORTAL DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN

UND DEUTSCH-SLOWAKISCHEN

HISTORIKERKOMMISSION

Hana Antal

**Populismus als universelles
und kontextgebundenes
Konzept:
Wissenstransfer zwischen Ost
und West**

20.9.2022

Hana Antal: Populismus als universelles und kontextgebundenes Konzept:
Wissenstransfer zwischen Ost und West

Portal der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission

<https://www.portal-historikerkommission.de>

Working Paper Series der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen
Historikerkommission #3

20. September 2022

Copyright bei der Autorin

Die Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission wird
vom Deutschen Akademischen Austauschdienst im Auftrag des Auswärtigen Amts
finanziert

Weitere Informationen unter: <http://www.dt-ds-historikerkommission.de>

Wissenschaftliches Sekretariat der deutschen Sektion der Deutsch-Tschechischen
und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission

C/O Collegium Carolinum

Hochstraße 8

81669 München

portal-historikerkommission@collegium-carolinum.de

ISSN 2750-7467

[HIKO]



Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Hana Antal

Populismus als universelles und kontextgebundenes Konzept: Wissenstransfer zwischen Ost und West

Im Zentrum des Beitrags¹ stand die Frage nach dem Wesen des Populismus, die zugleich die übergreifende Frage in meinem Dissertationsprojekt darstellt. In der Dissertation werden vergleichend die politischen Diskurse über die Flüchtlingskrise (2015–2018) und Eurokrise (2010–2012) in der Slowakei, Tschechien und Österreich untersucht, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den länderspezifischen empirischen Ausprägungen des Populismus herauszuarbeiten. Der Beitrag machte anhand der komparativen Analyse der Populismen in der Slowakei und in Österreich während der Flüchtlingskrise auf die Grenzen der gegenwärtig sehr populären Konzeptualisierung des Populismus als eine Ideologie aufmerksam.

Populismus scheint heutzutage omnipräsent zu sein. Die Kernkonstrukte des Populismus, d.h. die konstruierten Antagonismen „Volk“ vs. „Elite“ und „Volk“ vs. „die Anderen“, sind allgemeingültig. Sie werden von populistischen Akteuren auf der ganzen Welt mit teilweise den gleichen, teilweise unterschiedlichen Inhalten bedient. Die paradoxe Kombination von Universalität und Flexibilität im Wesen des Populismus verleitet zur Annahme, dass es sich bei den Populisten in Europa bzw. der Welt, die seit den letzten Jahren auf dem Aufmarsch zu sein scheinen, um länderspezifische Spielarten derselben Ideologie handelt. Dies suggerierten auch Zeitungsartikel, die im Gefolge der „Flüchtlingskrise“ in Europa ab 2015 von einer gesamteuropäischen Welle an Rechtspopulisten berichtet haben. Es wurde der Eindruck vermittelt, als ob es sich bei den Populismen in Europa um die gleiche populistische bzw. *rechtspopulistische* Ideologie handelt.²

¹ Vortrag auf dem 3. Workshop für junge Wissenschaftler*innen „Wissens- und Wissenschafts-geschichte in imperialen, nationalen und post-nationalen Kontexten“ der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission, München, 16.-17.09.2021.

² Vgl. als Beispiele Kokot, Michal: Parlamentswahlen in Ungarn. Erfolgreich durch Hetze gegen Flüchtlinge. In: Die Zeit vom 8. 4. 2018. URL: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2018-04/parlamentswahlen-ungarn-viktor-orban-wahlkampf-fluechtlinge-populismus> (letzter Zugriff 03.05.2019); Mounk, Yascha: Aufstieg der antiliberalen Internationale. In: Die Zeit vom 12.10. 2017. URL: <https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-10/populismus-tschechien-osteuropa-demokratie-rechtsradikalismus> (letzter Zugriff 03.05.2019); Müller-Plotnikov, Sabrina: Rechtspopulismus in den Visegrád-Staaten. In: Deutsche Welle (DW) vom 23.10.2017. URL:

In der Tat ähneln sich die Inhalte der populistischen Akteure, die sich durch diverse internationale Bündnisse und Partnerschaften programmatisch beeinflussen und gegenseitig inspirieren. Doch wie meine Analyse des österreichischen, slowakischen und tschechischen Diskurses über die Flüchtlingskrise (2015–2018) zeigt, verstecken sich hinter den inhaltlichen Gemeinsamkeiten der Populisten auf der Oberfläche wesentliche Unterschiede darin, wie stark die populistischen Deutungsmuster im politischen Spektrum verbreitet sind und welche Relevanz sie im öffentlichen Diskurs erlangen. Die komparative Analyse offenbarte auch Unterschiede darin, ob die populistischen Inhalte, die im gegebenen Diskurs produziert wurden, einen stabilen Bestandteil des ideologisch-programmatischen Profils einer Partei darstellen, oder aber im Rahmen des politischen Wettbewerbs situativ und taktisch gewählte diskursive Rahmen sind, die zu dem eigentlichen ideologischen Profil der Partei nicht passen. Dies sind Faktoren, die beeinflussen, was Populismus in einem Land eigentlich darstellt – ob es eine stabile Ideologie einer Partei ist oder vielmehr einen opportunistischen diskursiven Rahmen darstellt, der im Rahmen des politischen Wettbewerbs durch ideologisch heterogene Parteien genutzt wird.

Im Rahmen des Beitrags wurden die zentralen Ergebnisse der komparativen Analyse des politischen Diskurses über die Flüchtlingskrise in der Slowakei und Österreich (2015–2018) präsentiert. Beim Vergleich auf der inhaltlichen Ebene des Populismus wurde auf die weitgehenden Parallelen zwischen den Populisten in der Slowakei und Österreich aufmerksam gemacht. Die slowakischen und österreichischen Populisten nutzten während der Flüchtlingskrise sehr ähnliche Deutungsmuster, Narrative und Feindbilder. Betrachtete man die inhaltliche Dimension, ließe sich also eine weitgehende Übereinstimmung zwischen den Populisten in der Slowakei und Österreich konstatieren. Untersucht man jedoch den gesamtpolitischen Kontext inklusive der ideologischen Wurzeln der jeweiligen Diskursakteure, offenbaren sich deutliche Unterschiede in der Ausbreitung des Populismus im politischen Spektrum sowie im eigentlichen Wesen bzw. der Erscheinungsform des Populismus in den beiden Ländern.

In Österreich wurden die populistischen Deutungsmuster von zwei authentischen rechtspopulistischen Subjekten produziert – der FPÖ und dem Team Stronach, das in einer ideologischen Kontinuität mit der FPÖ steht und als eine ideell verwandte Splitterpartei der FPÖ betrachtet werden kann. Der Rechtspopulismus erscheint in Österreich, insbesondere bei der

<http://www.dw.com/de/rechtspopulismus-in-den-visegr%C3%A0d-staaten/a-41077802> (letzter Zugriff 31.05.2019).

FPÖ, die die einzige politisch relevante populistische Partei in Österreich darstellt, als ein stabiles, kohärentes Ideensystem. Die FPÖ rahmt seit spätestens 1980er Jahren dieselben Inhalte mit populistischen Rahmen und vertritt die gleichen ideologischen Positionen. Die diskursive Praxis der FPÖ während der Flüchtlingskrise ab 2015 stimmte mit der Ideologie sowie der bisherigen diskursiven Praxis der Partei überein. Die populistischen Deutungsrahmen der FPÖ und des TS wurden während der Flüchtlingskrise in Österreich durch nicht-populistische alternative Narrative seitens der regierenden SPÖ und ÖVP sowie der kosmopolitisch und progressiv-liberal eingestellten Oppositionsparteien (Neos und GRÜNE) herausgefordert. Der österreichische Diskurs gestaltete sich in diesem Sinne als ein Kampf unterschiedlicher diskursiver Lager um die Deutung der Lage.

Im slowakischen Diskurs zeichnete sich eine differente diskursive Konstellation ab. Im Unterschied zu Österreich griffen in der Slowakei zu populistischen Deutungsmustern nicht nur Parteien, die bereits vor der Flüchtlingskrise als populistisch gegolten hatten, sondern alle zentralen Diskursträger, d. h. alle zwischen 2015 und 2018 im Parlament vertretenen Parteien, die am Diskurs wesentlich teilnahmen, obwohl diese Parteien differente ideologische und programmatische Inhalte vertreten. Die populistischen Deutungsmuster beherrschten den gesamten politischen sowie öffentlichen Diskurs.



Der Vorsitzende der slowakischen linkspopulistischen Partei Smer-SD und Ministerpräsident der Slowakei, Róbert Fico, bei der Feier zum Tag der Arbeit in Neutra (2017) © SITA, Martin Havran

Die bloße Untersuchung der populistischen Inhalte der slowakischen Parteien hätte zu dem Fehlschluss führen können, all diese Parteien mit der rechtspopulistischen FPÖ gleichzusetzen. Denn die Deutungsrahmen und inhaltliche Positionen der slowakischen Parteien in dem Flüchtlingsdiskurs stimmten mit denjenigen der österreichischen FPÖ, die im Fach- sowie Alltagsdiskurs spätestens als 1980er Jahren als rechtspopulistisch gilt, überein.³ Doch in der Slowakei nutzten im Flüchtlingsdiskurs rechtspopulistische Deutungsrahmen auch Parteien, deren Agenda sich von derjenigen der klassischen rechtspopulistischen Parteien stark unterschied. Keine der Parteien, die sich während der Krise national-populistisch verhielten, hatte vor der Flüchtlingskrise 2015 Migranten, Muslime oder Flüchtlinge auf ihrer Agenda gehabt. Die anti-westlichen, fremdenfeindlichen, islamophoben oder EU-feindlichen Positionen, die die Parteien während der Flüchtlingskrise vertraten, widersprachen meistens der offiziellen Ideologien, den Programmen oder der bisherigen diskursiven und politischen Praxis der Parteien. Im Unterschied zur österreichischen FPÖ kann man im Fall der meisten slowakischen Populisten also nicht sagen, dass sich die Parteien im Diskurs über die Flüchtlingskrise authentisch, entsprechend ihrer Ideologie – bzw. entsprechend einer rechtspopulistischen Ideologie⁴ - verhielten.

Während in Österreich, wo die FPÖ die einzige eindeutig populistische und politisch relevante populistische Partei darstellt, die Konzeptualisierung des Populismus als eine Ideologie plausibel sein mag, zeigte sich diese Konzeptualisierung im politischen Kontext der Slowakei als weniger tragbar. In der Slowakei lässt sich der Populismus nicht als ein stabiles Ideensystem einer Partei auffassen, denn die Parteien nur selten stabile Ideologien haben und weil sie populistische Inhalte häufig nur situativ übernehmen. Vielmehr als eine Ideologie lässt sich der Populismus in der Slowakei deshalb als ein opportunistischer diskursiver Rahmen auffassen,⁵ der durch ideologisch heterogene Parteien genutzt und mit unterschiedlichen, variablen Inhalten gefüllt wird.

³ S. zum Rechtspopulismus Decker, Frank: Der neue Rechtspopulismus. Wiesbaden 2004.

⁴ S. zur Konzeptualisierung des Populismus als Ideologie Mudde, Cas: The Populist Zeitgeist. *Government and Opposition*, 39 (2004) 4, 541–563; Mudde, Cas: *Populist Radical Right Parties in Europe*. Cambridge 2007; Stanley, Ben: The Thin Ideology of Populism. In: *Journal of Political Ideologies*, 13 (2008) 1, 95–110.

⁵ S. zur Definition des Populismus als diskursiver Rahmen Aslanidis, Paris: Is Populism an Ideology? A Refutation and a New Perspective. In: *Political Studies*, 64 (2016) 1, 88–104; Aslanidis, Paris: Measuring Populist Discourse with Semantic Text Analysis: An Application on Grassroots Populist Mobilisation. In: *Qual Quant*, 52 (2018), 1241–1263.

Der Beitrag machte generell auf die Notwendigkeit aufmerksam, bei der Erforschung des Populismus die unterschiedlichen politisch-institutionellen Rahmenbedingungen wie die Strukturen politischen Parteiensysteme sowie die historischen Kontexte, in denen die Populisten agieren, stärker zu berücksichtigen. Erst durch ein systematisches Vergleichen werden die Unterschiede in Inhalten, in der Ausbreitung und politischer Relevanz sowie im eigentlichen Wesen des Populismus sichtbar. Erst durch das Verständnis der regionalen Spezifika lassen sich die Erfolge der Populisten in einem Land erklären sowie deren positiven oder negativen Effekte auf die liberale Demokratie einschätzen.